



Im Saal wurde wieder einmal ausgelassen gefeiert – kein Wunder, bei den gelungenen Darbietungen auf der Bühne. Auch Bürgermeister Thorsten Fetzner (r.) griff in die Saiten. Fotos: Dorn

„Fastnacht ist wie ein Jungbrunnen“

Club der Pantoffelhelden feierte Premiere mit seinem neuen Programm – Tolle Stimmung im Gemeindehaus von St. Marien

Von Günther Grosch

Weinheim. 66 Jahre alt ist der Club der Pantoffelhelden (CdP) in den Reihen der Kolpingfamilie in diesem Jahr geworden. Doch von beginnenden Alterserscheinungen kann keine Rede sein. „Für uns ist die Fastnacht wie ein Jungbrunnen“, verrät Erster Vorsitzender und Elferrat-Sitzungspräsident Werner Wolf.

Und so präsentierte sich auch in diesem Jahr die gesamte „Bagage“ bei der Premiere ihres neuen Programms mit Guggemusik, Schunkelrunden, Gesangs- und Tanzeinlagen sowie ideenreichen Wortbeiträgen aus der Bütt wie aus einem Guss. Neue Gesichter wie „Langzeitstudent“ Patrick Weber und Sven Natter alias „Graf Berckheim“ machten im Zusammenspiel mit bewährten Kräften wie Christian Bähr als „Deutscher Michel“, Hansjörg Korward als „Fee(sche) Lola“ und Matthias Roth als „OB Hoiner-Double“ die Sache rund.

Nicht an das Niveau vorangegangener Jahre anknüpfen konnte diesmal der Sketch der „Drei Marktplatzweiber“ mit ihren „Beichtstuhl-Gesprächen“. Ihr Auftritt ist deshalb in den Mantel des Beichtgeheimnisses gehüllt. Die Guggemusiker um Andreas Bode und Harald Bruggner, dazu Peter Christ am Keyboard und die singende „Bagage“ hatten zuvor im Saal die Stimmungswogen schnell hochschlagen lassen.

Zehn OEG-Haltestellen, zwei Dutzend Ampeln und auch eine Moschee: „Mer hawwe alles, blouß kään OB“: Die singende „Bagage“ verdiente sich die erste Rakete des Abends. Von Strauß- über Besen- und Gastwirtschaften: Er habe Wirtschaft schon in allen Richtungen studiert, lamentierte der mit dem Fernbus zur Uni fahrende Bummelstudent Pa-



Die gute Laune schwappte von der Bühne in den Saal über.

trick Weber. Und schlug als geniale Idee „dort, im Gewerbegebiet, wo noch nix steht, den Bau einer Heiner-Bernhard-Universität“ vor. Der „großen Politik“ widmete sich Hansjörg Korward in Lied und Wort, funkte aus Bayern wie den USA und Großbritannien „May-Day“ und wusste, dass Trump schon im Sandkasten gerne „Mäuerle“ gebaut hatte.

Für Augenschmaus und Steptanz-Geklapper zwischendurch sorgten Elena Heckmann und Katharina Joswig von den Hemsbacher „Penguin Tappers“. Die „Red Maries“ im Boot Camp von „Captain Jack“ sowie die ehemaligen „Silver Angels“, die jetzt als „IndepDance“ firmieren, sorgten auch mit dem mit-hüpfenden Babybauch einer der Tänzerinnen für weitere optische Glanzlichter. Würde in Weinheim das „Unwort des

Jahres“ gesucht: „Fridi“ hätte hierfür die besten Chancen. Er würde schon gerne OB, wenn ihn die Bürgermeister-Dauerwahlkandidatin Fridi (Simone Schneider) nur anlassen würde, so Wahlgewinner Manuel Just (Patrick Weber) in dem einmal mehr grandiosen Show-Blockbuster.

Hier trieb Alt-OB Heiner Bernhard (Matthias Roth) im Hintergrund auf der Suche nach neuen Geldquellen mit seinen Windeck-Verkaufsplänen noch immer sein Unwesen. Weil der eine (Just) noch nicht kann, der andere (Bernhard) nicht mehr will und als Dritter im Bunde Torsten Fetzner (Torsten Fetzner wie er lebt und lebt) nicht darf, stieg schließlich Graf Berckheim (Sven Natter) als „im Amt Verwester“ aus seiner Mausoleumsgruft empor. Und machte sich mit Ein-

heimischen (Ulla Karnasch, Kerstin Krafft, Carolin Schneegaß, Daniela Wolf) wie Ourewällern (Ursel und Wolfgang Hördt), Feuerwehr und Polizei (Christian Bähr und Jürgen Wedekind) auf die Suche nach dem legendären Schatz der von Berckheims, um sein Woinem vor dem finanziellen Ruin zu retten. Verraten werden soll an dieser Stelle nur so viel: Es scheint ein Licht ganz am Ende des (Saukopf-)Tunnels.

Können Worte diskriminieren? Anstelle von St. Martin künftig „Lichterfest“ zu sagen, statt Ramadan von „Hungerstreik“ zu sprechen und Weihnachten durch das Wort „Winterfest“ zu ersetzen: Für Christian Bähr sind derartige Vorschläge reine Hirngespinnste. Auch wenn man zu Big Mac künftig „Brokkoli“ sagen würde, so der „Deutsche Michel“ – davon nähme man trotzdem kein Gramm ab. Und – wie in Bayern – neben jedem Kruzifix ein „Kruzitürken“ anzubringen, stelle gleichfalls nicht der Weisheit letzten Schluss dar.

Matthias Roth als „Hoiner Double arbeitssuchend“ setzte den fulminanten Schlusspunkt. 16 Jahre lang habe er für den Alt-OB erfolgreich den Kopf hingehalten, so Roth. Als er sich jetzt aber bei Not-OB Torsten Fetzner wieder um die alte Stelle beworben habe, sei er erfolglos abgeblitzt: „Ich musste Singen und Gitarre vorspielen.“ Jetzt verdient er sich sein Altersruhegeld als Modell für dritte Zähne.

Das Ende einer jeden CdP-Fastnachtssitzung ist mit dem gemeinsamen „Kräppel“-Backen von Elferrat, Interpreten und Publikum obligatorisch: „Mehl z’sommetrage, Eia in de Ponn uffschlage. Teige, knete, dass er uffgeht, bete.“ Fazit: Fastnacht bei Kolping und beim CdP – „Ääfach schee!“